* **Steglich.** Der Veteranen- und Landwehr Verein feierte den Sedanstag am 3. d. Mts. im Vereinslokal Kaiserhallen. Um 8 Uhr Abends empfing die Kameraden ein kleines Concert im Garten, welches um 9 Uhr mit dem Zapfenstreich endete. Hieran schloß sich der Rundtanz im Saal, der um 12 Uhr durch die gemeinsame Tafel zur Erholung unterbrochen wurde. Hierbei hielt der Führer, Kamerad Lippert, eine kräftige Ansprache auf die Bedeutung des Tages und forderte die Kameraden auf, die alte bewährte Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät, unseren Selbsten durch ein kräftig Hoch von Neuem kund zu geben, welcher Aufforderung begeistert Folge geleistet wurde und nun ward Heil Dir im Siegerkranz stehend mit Musikbegleitung gesungen. Nach Beendigung der Tafel kam eine große Polonaise zur Aufführung und wurde der Rundtanz dann bis 6 Uhr früh fortgesetzt, wo die Sonne die Letzten in fröhlicher Stimmung nach Hause geleitete.

* **Schwargendorf.** Die Eröffnung der weiteren, von Halensee nach Schwargendorf fertig gestellten Strecke der „Berliner Dampfstraßenbahn“ dürfte nunmehr am Sonnabend, den 10. cr. bestimmt erfolgen da die landespolizeiliche Abnahme durch die königliche Regierung in Potsdam bereits verfügt worden ist, so daß der Wunsch des Berliner Publikums, auf kürzestem Wege Hundeshöhe, Schwargendorf und Paulsborn zu erreichen, demnächst in Erfüllung gehen wird. — Der Betrieb auf der Dampfstraßenbahn ist übrigens ein vorzüglichlicher, wie wir am letzten Sonnabend uns zu überzeugen Gelegenheit hatten. An diesem Tage veranstaltete eine höhere Töchterschule einen Ausflug nach dem Grunewald und wurden um 1½ Uhr außer dem fahrplanmäßigen Betriebe innerhalb 10 Minuten von der Haltestelle des Kurfürstendamms 372 Kinder und 287 Erwachsene, zusammen 659 Personen befördert, eine prompte Expedition, welche für das doch noch in den ersten Anfängen sich befindende Unternehmen den Beweis giebt, daß dasselbe auf Massenbeförderungen eingerichtet ist und den zahlreichsten Verkehr prompt und ohne Unterbrechung zu bewältigen im Stande ist. — Mit der Durchführung der Bahn durch die Tauenzienstraße nach der Apostelkirche, welche binnen Kurzem ebenfalls in Angriff genommen wird, ist die directe Linie vom Westen Berlins bis in die Mitte des Grunewalds hergestellt, die einem lange bestehenden Bedürfnis entspricht und jedenfalls einen sehr regen Verkehr entwickeln wird.

* **Schöneberg.** Seit Dienstag ist bei dem hiesigen Postamt eine öffentliche Fernsprechkabine in Betrieb. Dieselbe wird dem Publikum im Sommerhalbjahre von 7 Uhr im Winterhalbjahre von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zur Benutzung geöffnet sein. Die Gebühr für die einmalige Benutzung der Sprechkabine auf die Dauer von 5 Minuten beträgt im Verkehr mit Theilnehmern in Schöneberg 25 Pf., mit solchen in Berlin und dessen übrigen Vor- und Nachbarnorten 50 Pf., im Verkehr mit Theilnehmern in entfernten Orten 1 Mark.

— Am Sonnabend sind 144 Soldaten des Eisenbahn-Regiments nach Mecklenburg gefahren, um den vom Eisenbahn-Regiment bereits begonnenen durch die Parade unterbrochenen Bau der Strecke Schwerin-Karow fortzuführen. Es gilt hier eine Strecke von 75 Kilometer fertig zu stellen. Die Soldaten erhalten während der Zeit ihres Kommandos pro Tag 1 Mk. 50 Pf. Sold.

* **Rixdorf.** Ein bedauerlicher Unfall ist dem hiesigen Gendarm Kunisch zugefallen. Derselbe ließ in der Schmiebe sein Pferd beschlagen. Dasselbe wurde unruhig, schlug aus und verletzte denselben nicht unerheblich am Schienbein, so daß er Aufnahme in dem Militär-Lazareth nachsuchen mußte.

* **Adlershof.** Ein verheerender Brand ist am Sonnabend Nachmittags gegen 4 Uhr in der Knoche'schen Filzfabrik ausgebrochen. Abends gegen 6 Uhr war das vollständig mit Hochvorräthen gefüllte Lagerhaus der Fabrik bereits niedergebrannt.

* **Grünau.** In unserem Orte verlief die Sedanfeier unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung. Am Morgen des 2. September versammelte sich die gesammte Schuljugend vor dem Schulhause und marschirte unter Vorantritt eines Musikkorps nach dem „Gesellschaftshause“, von wo die Uebersetzung nach dem Restaurant „Wendenschloß“ erfolgte. Von hier ging der Zug nach den Müggelbergen, wo Herr Gemeindevorsteher Schmidt in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages mit treffenden Worten hinwies, welche in einem Hoch auf unseren greisen Selbsten ausklangen. Ueber Stock und Stein ging es nun nach dem Teufelssee, wo der Körper durch Speise und Trank, sowie das Herz durch einen fröhlichen Kindergesang erfrischt wurde. Auf demselben Wege wurde der Zug Mittags zurückgeführt. Um 4 Uhr versammelte sich die Schuljugend sowie die Mitglieder des Kriegervereins und der freiwilligen Feuerwehr am Chausseehause. Das Musikkorps voran, dem der Kriegerverein und die freiwillige Feuerwehr folgten, wurde durch die Wilhelm's- und Friedrichstraße nach dem Spielplatz marschirt. Hier wurde das Spiel leider durch einen starken Regen gestört, der auch den Fackelzug verhinderte. Um so zahlreicher fielen aber die Geschenke bei der allgemeinen Verloosung aus. Wohl nahezu 300 Loose wurden ausgezogen, und dem Fortuna hold war, dem fielen Geschenke in den Schoß, die wohl bis 6 Mark werth waren. Nicht lustig ging es während dessen und bis an den lichten Morgen auf dem Tanzboden her. Auch der entlegenste Winkel des weiten Saales war dichtgedrängt besetzt, und Niemand wollte einen Tanz auslassen. Spielte doch heut die Kapelle für Jedermann gratis auf. Durch Subscription hatte Herr Ortsvorsteher Schmidt etwa 300 Mark zusammengebracht und mit diesem Ertrage alle Ausgaben gedeckt, die durch die angeregte Feier entstanden waren.

* **Glasow.** In würdiger und hochpatriotischer Weise wurde am Sonntag, den 4. September, der Siegestag von Sedan hier selbst gefeiert. Am Nachmittage versammelte sich die gesammte Schuljugend vor dem Hause des Lehrers Herrn Senger, festlich geschmückt mit wehenden Fahnen. Die Knaben trugen die preussischen und deutschen Farben als Bandschleifen um die Brust und über der Schulter eine Armbrust. Drei uniformirte Knaben hielten die Schulfahne. Ein vierter Knabe kommandirte echt militärisch den ganzen Zug. Zuletzt folgten die Mädchen mit Kränzen an kreuzförmig zusammengeknüpften Stangen. Nun begann der Rundgang durch das Dorf; eine Musikkapelle ging spielend voran. Darauf marschirte man nach einem eigens von der Gemeinde dazu angelegten Festplatz. Hier wurde der Nachmittag mit Spiel und Tanz hingebachtet. Die Knaben schossen mit ihrer Armbrust nach dem aufgestellten Stern. Die Mädchen spielten unter der Leitung ihrer Lehrers. Wie ein Bienenschwarm waren die Kinder um letzteren herum. Man merkte, daß Achtung und Liebe sie mit ihrem Lehrer verband. An das Austheilen der Gewinne schlossen sich Vorträge über die Be-

deutung des Tages. Die Gedichte wurden von den Kindern mit richtiger Betonung und lautreiner Stimme declamirt. Ein Festspiel, von drei Knaben gesprochen, machte gemaltigen Eindruck auf die Zuhörer. In dem Auge manches Invaliden und altgedienten Soldaten erglänzte eine Thräne bei der Erinnerung an jene großen Tage. Die Kinder sprachen aus dem Herzen, so gingen auch die Worte zu Herzen. Es war eine Lust, die fröhliche, jubelnde Kindercharakter zu sehen, aus deren Auge heilige Begeisterung leuchtete. Volle Anerkennung gebührt sowohl Herrn Lehrer Senger wie Herrn Ortsvorsteher Lehmann und den anderen Kinderfreunden für das wohlgeleitete Fest. Nach eingetretener Dunkelheit wurde ein Fackelzug veranstaltet. Man glaubte sich in ein Feenreich versetzt, wenn man auf die vielfarbigen Lichter der Papierlaternen sah. Die Musik spielte an. In langer Reihe bewegte sich der Zug von Haus zu Haus, begleitet von fast allen Bewohnern des Dorfes. Groß und klein, alt und jung, arm und reich ließ es sich nicht nehmen, der Festesfreude mit Ausdruck zu geben. Freudenwürfel erschallten, Feuerwerkskörper flogen durch die Luft, dazwischen der Gesang der Kinder. Jedem schlug das Herz höher. Und nun das Großartigste, die Häuser illumirt. Vom pröhlten Bauernhause an bis zur kleinsten Hütte herab waren die Fenster erleuchtet. Bengalisches Feuer vor jedem Hause erhellte taghell den Zug. Unbemert blieb auch nicht das Hüttchen einer armen Wittwe mit 7 Kindern, das, wenn auch nur durch zwei Lichtchen, doch des Festschmuckes nicht entbehre. — Den Schluß bildete das Abbrennen eines Feuerwerkes auf dem freien Platze vor der ebensalls durch Fahnen und Kränze festlich geschmückten Friedenseiche. Hier brachte der Lehrer ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Fürsten Bismarck, das im hundertstimmigen Chor von Groß und Klein beantwortet wurde. Mit hoher Begeisterung wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ und „die Wacht am Rhein“ gesungen. Ein Vers von „Nun danket alle Gott“ beschloß die würdige Feier. — Ein solches Vorbild muß anregend auf das Kindesgemüth wirken. Wenn überall ein solches Geschlecht heranwächst, dann können wir getrost sagen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

* **Kerzendorf.** Am 28. August gab Herr Walthers Schwabach der hiesigen Schule im Schloßpark ein Kinderfest. Die Schule zog um 3 Uhr mit Gesang eines passenden Liedes nach dem Schloßpark, wurde von dem jungen Herrn Walthers empfangen und dann mit Kaffee und Kuchen reichlich bewirthet. Darnach fanden allerhand Spiele statt; auch eine Gewinnverloosung, wobei die Kinder verschiedene Dinge zum Geschenk erhielten. Ein Tänzerchen wurde nicht versäumt, während dessen 2 Knaben patriotische Gedichte declamirten. Kurz, alles, was zur Unterhaltung unserer Kinder geschehen konnte, wurde gemacht. So schloß sich nachgerade der Abend heran. Die Kinder erhielten dann reichlich ihr Abendbrot. Damit schloß die schöne Feier, welche Eltern und Kindern noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. Wir können nicht unterlassen, Herrn Walthers Schwabach für seine große Mühe und Freundlichkeit hiermit öffentlich unseren besten Dank zu sagen.

* **In unserm Nachbarreise Niederbarnim** werden schon jetzt zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläum des Landraths, Herrn Geh. Regierungsrath Scharnweber großartige Vorbereitungen getroffen. Im Kroll'schen Etablissement in Berlin findet am 21. d. M. ein Festessen statt. Andere Festlichkeiten entziehen sich vorläufig noch der näheren Mittheilung.

* **Jäher Tod.** Am Sonntag Abend bestieg ein ca. dreißigjähriger, gut gekleideter Herr in Treptow einen Vierdehnbahnwagen und begab sich sofort nach dem Verdeck desselben. Als bald darauf auf der Schaffner dort oben erschien, um die Fahrkarte auszugeben, fand er den Fremden zu seinem Schreck todt am Fuße der Sitzbank liegend vor, ein Schlagfuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde zuvörderst nach Zennert's Garten, und später, nachdem die Ortsbehörde von dem Unfall benachrichtigt worden, in die Treptower Leichenhalle geschafft. Ueber die Person des Verstorbenen ließ sich Bestimmtes nicht feststellen.

* **Das Musikkorps** des Kaiser Alexander Garde-Grenadier Regiment wird nach Beendigung des Manövers mit Erlaubniß des Kaisers eine sechswochentliche Gastspielreise nach England antreten.

* **Mit 23 Mark in Silbermünzen** im Leibe und einem Thalerstück im Kehlkopf wurde in der Sonntag Nacht in Berlin ein 18 Jahre alter Arbeiter in eine Sanitätswache eingeliefert. Derselbe war in einem Schankkeller eine Wette eingegangen, jedes Geldstück zu verschlucken und hatte bereits 23 Mark in Drei-, Zwei- und Einmarkstücken in seinen Magen verschwinden lassen. Ein Dreimarkstück, das er alsdann noch hinunterzuschlucken wollte, blieb ihm aber in der Kehle stecken, es rühte und rührte sich nicht, obgleich er mehrere Seidel nachgoß. Da man auch in der Sanitätswache nicht das Geldstück zu entfernen vermochte, so veranlaßte man die Uebersetzung des leichtsinnigen jungen Mannes nach dem Krankenhaus. Derselbe soll als Stock- und Degenschlucker sich bereits unter seinen Kollegen eines guten Rufes erfreuen im Geldschlucken war dies sein erstes Debut.

* **Von einem Militärposten** wurde am Montag Nachmittags ein Schuhmacher, Howedel aus Berlin, erschossen. Ueber den Unfall berichtet die „Post“ folgendes: Der Schuhmacher Howedel, welcher verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, hatte sich am Montag mit anderen Freunden in der Hasenheide vergnügt. Nachdem man der Schnapsflasche eifrig zugesprochen, kam man auch zu dem Pionier-Übungsplatz. Derselbe ist für das Publikum nicht passirbar und ist hier ein Militärposten aufgestellt, welcher Unbefugte zurückzuweisen hat. Howedel und Genossen hatten das Verbot nicht beachtet. Der Posten trat auf die Zivilisten zu und forderte sie in ruhiger, gemessener Weise auf, den Platz zu verlassen. Howedel meinte darauf, es wäre wohl nicht so schlimm; sie könnten sich dabei Zeit lassen. Die Nichtachtung der Aufforderung veranlaßte den Pionier, mit Arretirung zu drohen, worauf Howedel wiederum sich renitent zeigte. Zum Beweise, daß es jetzt ernst gemeint sei, pflanzte der Pionier das Seitengewehr auf und forderte die Exceßanten auf, ihm zu folgen. Jetzt erging sich Howedel in Schmähungen und Drohungen. Der Pionier merkte, daß es zu einem kräftigen Widerstand kommen würde und lud nun sein Gewehr. Als Howedel dies sah, sprang er auf den Posten los, um ihm das Gewehr zu entreißen. Seine Freunde eilten ihm auch noch zu Hilfe, es entstand um den Posten ein Gedränge, der Schuß trachte und Howedel sank mit durchschossener Brust lautlos zusammen. Die Kugel war ihm unterhalb des Herzens in die Brust und dann zum Hüften wieder hinausgegangen. Er verstarb nach etwa zwei Stunden. Die Genossen Howedel's wurden ver-

haftet und zur nahe gelegenen Wache sifirt. Der Pionier wurde von der auf den Schuß herbeieilenden Wachmannschaft abgelöst, er will den Schuß nicht abgegeben haben, es sei vielmehr der Schuß von selbst losgegangen, als Howedel nach dem Gewehr gegriffen hatte. Nachdem angestellten Ermittlungen trifft den Posten, der nur seiner Pflicht und Zustufung genügt hat, kein Verschulden. Howedel ist als jähörnig, gewaltthätig und zu Excessen geneigt, bekannt und soll auch dem Trunke sehr ergeben gewesen sein.

* **Wie oft ist nicht schon** vor dem Zugießen von Petroleum zu brennenden Feuer gewarnt worden. Leider scheinen alle Ermahnungen vergeblich zu sein. Am Dienstag Mittag verunglückte in Berlin dadurch eine Kaufmannsrau, welche durch das explodirende Petroleum am ganzen Körper schrecklich verbrannt wurde. Man hofft trotzdem sie am Leben zu erhalten, doch wird sie im Gesicht furchtbar entstellt sein.

* **Auf eigenthümliche Weise** verletzte sich kürzlich in Berlin eine Frau beim Fischessen. Dieselbe aß gerade Male, als sie plötzlich einen heftigen Schmerz im Munde fühlte. Ein in der Nähe wohnender Arzt, welcher sofort geholt wurde, zog der Ohnmächtigen einen circa ½ Zoll langen Angelhaken aus dem Gaumen. Wäre der Haken nur etwas kleiner gewesen und in Folge dessen in die Speiseröhre gelangt, so hätte der Fall sehr bedenklich werden können.

* **Im Hauptdepot der Berliner Feuerwehr** wurde am Montag Vormittag ein interessanter Versuch mit einem vom Branddirektor Stude konstruirten Schutzhelm gemacht, welcher zum Aufenthalt in raucherfüllten Räumen dienen soll. Im Keller eines Seitenflügels war dazu von 6 Uhr bis 10 Uhr ein sogenanntes Schmofoeuer unterhalten worden, so daß schließlich der Raum mit undurchdringlichem Rauch erfüllt war. Trotzdem vermochten die Offiziere und Mannschaften, welche ausgerüstet mit dem Schutzhelm sich in den Keller begaben, nicht nur dort zu verweilen, sondern auch Befehle zu vernehmen und mündlich mit den Draußenstehenden zu verkehren. Der Stude'sche Schutzhelm läßt nämlich nicht nur die Ohren frei, sondern besitzt auch eine, das verständliche Sprechen gestattende Oeffnung in der Mundgegend. Der frische Luftstrom, der den Aufenthalt im raucherfüllten Raum möglich macht, wird mittelst einer Pumpe von hinten in den Helm eingedrückt, bestreicht den ganzen Kopf und tritt durch die vorhere Oeffnung wieder heraus und zwar mit einer solchen Kraft, daß das Eindringen des Rauches in den Apparat vollständig vermieden wird.

* **Bei der königlichen Regierung zu Potsdam** ist gegenwärtig eine Verordnung in der Ausarbeitung begriffen, welche in den betreffenden gewerblichen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregen wird. Es liegt in der Absicht, vom nächsten Jahre ab nicht nur sämtliche Schaustellungen bei öffentlichen Lustbarkeiten und auf Volksfesten zu verbieten, welche die Sinnlichkeit zu reizen geeignet sind, wie z. B. von corpulenten Frauenleuten etc., sondern auch sämtliche Zufalls spiele um Geld, das Würfeln um Galanteriewaaren mit mehr als drei Würfeln das Werfen mit Ringen und Blechschiben nach auf Platten aufgenagelten Münzen und dergleichen zu verbieten. Für viele Gewerbe, die lediglich der Bülkeri Vorschub zu leisten und dem Verzuge Thür und Thoren öffnen geeignet sind, dürfte eine derartige Verordnung von tief einschneidender Wirkung sein und Volksfesten, Schützenplätzen und Vogelweien einen wesentlich anderen Charakter geben, wenn nicht viele dieser, den moralischen Ruin der niederen Klassen fördernden Feste unmöglich machen.

§ **Die Festtage in Königsberg.** Nachdem die Königsberger die Enttäuschung überwunden, die ihnen das Nichterscheinen des Kaisers bereitet, hatte man beschlossen, an dem Programm nichts zu ändern und den Vertreter des Kaisers mit allen dem Monarchen zugehörigen Ovationen zu empfangen. Die Stadt zeigte einen Festschmuck, wie ihn Königsberg bisher wohl kaum gesehen. Am Montag früh 9 Uhr traf Prinz Albrecht unter Glockengeläut und Kanonendonner in Königsberg ein und wurde jubelnd empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schlosse begrüßten den Prinzen bei einer Ehrenpforte 50 Ehrenjungfrauen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf welche der Prinz für den Empfang dankte. Auch von den Stadtverordneten wurde der Prinz offiziell auf dem Kantplatze begrüßt und nach einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzen zog der prächtige Festzug der Gewerke und Korporationen vor dem Prinzen vorüber. Zuerst kam die Schützengilde, dann die Schlächter, Maurer, Zimmerer, Schmiede, Böttcher, Klempner, Schuhmacher u. c. mit ihrem Emblemen und Innungsfahnen. Alle begrüßten jubelnd den Vertreter des Kaisers. Als der städtische Zug zu Ende, begab sich der Prinz in die für ihn hergerichteten Gemächer des Schlosses und nach etwa einstündigem Aufenthalte unternahm derselbe eine Besichtigung der Forts Quednau und Neubamm, fuhr dann nach Louisewahl und verweilte im Park und im Louisehause fast eine Stunde. Am Abend 6½ Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem eine größere Zahl hervorragender Persönlichkeiten und das ganze Geschlecht des Prinzen eingeladen waren. Später wurde von allen Musikschören und allen Tambours des gesammten Armeekorps der Zapfenstreich ausgeführt und fand eine allgemeine Illumination statt. Am Dienstag Morgen nahm Prinz Albrecht eingehend die im Schlosse vorgenommenen Veränderungen, insbesondere den neu hergerichteten Krönungsgang und den sogenannten Moskowitzsaal in Augenschein. Gegen 11 Uhr begab sich der Prinz zu Wagen nach dem großen Exercierplatz, um dort die Parade über das 1. Armeekorps abzunehmen. In den Straßen wurde der Prinz wie bei seiner Ankunft enthusiastisch begrüßt. Die Parade verlief prächtig. Nach derselben beritt der Prinz die Front der Kriegervereine. Am Nachmittags war im Königsberger Schlosse das übliche Paradediner. Der Prinz saß bei demselben zwischen dem kommandirenden General des 1. Armeekorps und dem ältesten Divisionsgeneral, ihm gegenüber der Kriegsminister. Außer den höheren Offizieren waren auch die Spitzen der Civilbehörden geladen. Abends war im Theater Festvorstellung. Bei seinem Erscheinen wurde der Prinz festlich begrüßt.

§ **Aus Danzig** liegt ein Telegramm vor, daß der Prinz-Regent Albrecht in Vertretung des Kaisers nicht dorthin kommen wird. Alle Festvorbereitungen sind deshalb eingestellt.

§ **In Bonn** und Umgegend wurden am Sonntag mehrere Erdstöße wahrgenommen, welche von dumpfem unterirdischen Rollen begleitet waren.

§ **Die Fischpest** ist neuerdings in der Mosel ausgebrochen. Man giebt der lange andauernden Hitze, welche das Flußwasser bis zu 22° R. erwärmt, die Schuld an der Krankheit.

§ **Auch in Nassau** ist die Reblaus entdeckt worden, und zwar an drei Weinstöcken. Die Gegenmaßregeln begannen bereits.